№ 202. **Breslauer** 1848.

Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Sonntag, **den 17. Decbr.**

Vierzehnter **Jahrgang.**

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstags, Donnerstags, Sonnabends** und **Sonntags**, zu dem Preise von **Vier** Pfg. die Nummer. oder wöchentlich für **4 Kr. Einen** Sgr. **Vier** Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nummern, so wie alle König!. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis Abends 4 Uhr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Lokalitäten.

Eröffnung des Bürgerwehr-Congresses. Breslau, 15. Decbr. Heut um 10 Uhr wurde im Saale zum »deutschen Kaiser« vor dem Nikolaithore der Bürgerwehr-Congreß eröffnet. Das Lokal war auf militärische Weise durch die Fahnen der verschiedenen Bataillons, Trommeln, Musketen 2c. festlich geschmückt. Nachdem Dr. Engelmann als stellvertretender Oberst der Breslauer Bürgerwehr eine kurze Anrede gehalten, in denen er als Vorlage der Verbesserung des Bürgerwehrgesetzes und die Organisation der Bürgerwehr darlegte, wurden die angemeldeten Deputirten namentlich aufgerufen. Von den 55 Angemeldeten waren 49 anwesend. — Zunächst wurde zur Wahl des Präsidenten geschritten. Dieselbe fiel auf Dr. Engelmann mit 32 Stimmen, O. L. G. Rath Pfeiffer hatte 18 Stimmen, Pflücker aus Breslau 2 und Edler aus Berlin 1 Stimme. (4 Deputirte waren inzwischen noch eingetreten.) Zu Vice-Präsidenten wurden O.-L. G. Rath Pfeiffer mit 52, und Pflücker mit 28 Stimmen gewählt. Pflücker beantragt, die Secretäre durch Acclamation zu wählen. Dies geschah, und die HH. Tülff, Rawitsch, Schmiedeck aus Neisse und Schulz aus Brieg wurden gewählt. Auf Schmiedecks Anregung wird der Berliner Bürgerwehr, welche trotz des Belagerungszustandes ihre Deputirten gesendet hat, ein Hoch gebracht. Darauf verliest der Tages-Präsident die Vorlagen, welche nach kurzer Debatte mit Majorität angenommen werden. Engelmanns Antrag, die Sitzung von 9—1 früh und von Nachmittags 3 Uhr ab, abzuhalten, wird angenommen. Ehe die Tagesordnung festgestellt wird, beschließt die Versammlung unbedingte Oeffentlichkeit für ihre Sitzungen. Nach einer längern Debatte über Feststellung der Tagesordnung fiel der Antrag des Dr. Kuhnert (Liegnitz), es möge jeder Einzelne über die Erfahrungen, die er in der Bürgerwehr gesammelt habe, berichten, durch, und der Antrag Engelmanns, auf Grund der Berliner und Breslauer Vorlagen die Debatten zu eröffnen, gewinnt die Majorität. Simion aus Berlin schlägt vor, sich nur über die Grundfehler des Bürgerwehrgesetzes auszusprechen, und auch nach dem Congreß die Angelegenheiten durch eine Commission weiter führen zu lassen. Er führt als wesentlich namentlich das Ressortverhältniß der Bürgerwehr, den Kostenpunkt, den Eid, die Strafbestimmungen, die Führerwahl und das Gerichtswesen an, und wünscht die Verhandlungen darauf beschränkt. Meyer und Linderer sprechen dagegen. Bärmann (Magdeburg) tritt der Meinung Simions bei; Pflücker drängt zur Tagesordnung und bittet, bei der Vorlage zu bleiben, und der Antrag auf Schluß der Debatte erhält die Majorität. Zur Abstimmung kommt der Simion'sche Antrag, über die Prinzipien des Bürgerwehrgesetzes zu debattiren, und das Weitere einer Commission zu übertragen, er bleibt in der Minorität; der zweite Antrag, die Vorlagen der Breslauer Commission beizubehalten, und dieselben zur Grundlage der Debatten zu machen, erhält die Majorität. Kunowsky's Antrag auf besondere Mandatsprüfung fällt durch. Ein Dringlichkeits-Antrag Meyers lautet, die Versammlung möge beschließen, daß die Bürgerwehr nicht Staats-, sondern Gemeinde-Anstalt sei, und nicht vom Ministerium ressortire, sondern unter den Communal-Districts-Behörden stehe; die Majorität erklärt, sich zunächst über das Ressortverhältniß aussprechen zu wollen, und die Sitzung wird bis Nachmittag um 3 Uhr geschlossen, nachdem Linderer die Versammlung noch zum Besuch der städtischen Ressource eingeladen hat. Die beantragte Commission wird gleichfalls angenommen, eben so wird eine Prioritäts-Commission, die aus Edler, Pflücker und Graf Görtz bestehen soll.

Nachmittags 3 Uhr. Das Protokoll des Morgens wird verlesen. Aus Danzig, Elberfeld und Spremberg sind Deputirte angelangt, denen ein Dank ausgesprochen wird.

Zur Tagesordnung wird geschritten: Es soll über das Ressortverhältniß der Bürgerwehr die Debatte eröffnet werden. Meyer (Berlin) ergreift das Wort und erörtert, daß die Bürgerwehr nicht unter dem Ressort der Polizei stehen könne und macht den Vorschlag für die Bürgerwehr, unabhängig vom Staate, ein Volksministerium zu bilden. Edler: Wir stehen so lange auf dem Boden des Bürgerwehrgesetzes, ehe die Nationalversammlung nicht etwas Anderes beschließt; vor der Hand ist die Bürgerwehr ein Theil der allgemeinen Volkswehr; vorläufig stehen wir unter dem Ministerium des Innern und wollen daran festhalten, daß die Bürgerwehr die Spitze der Volkswehr bilde. — Kuhnert: Es sei ein Volksministerium hinzustellen, an dessen Spitze ein Bürgergeneral steht: das Ressort müsse mit dem des Kriegsministeriums zusammenfallen. — Wehrtmann stimmt für so wenig obere Gewalten als möglich, die Bürgerwehr möge unabhängig sein, wie der Richterstand, an dessen Spitze auch der Justizminister stehe, der sich dennoch keinen Eingriff erlauben könne. Pflücker: Die Erfahrung lehrt, man kann keine Verfassung beschützen, wenn der Regierung die Macht über die Bürgerwehr eingeräumt sei; doch wird wahrscheinlich die Gemeinde-Verfassung etwas Besseres in Betreff der Bürgerwehr bringen; ein besonderes Ministerium außerhalb des Staats ist ein Unding, und nicht ausführbar. Das Gesetz ist nur ein provisorisches, und deshalb scheint der Minister des Innern die einzige mögliche Spitze. Linderer: Nach dem Gesetze gehört die Bürgerwehr theils unter das Kriegsministerium, theils unter das Ministerium der Polizei; auf beiden Seiten werden wir in die Zwangsjacke gesteckt. Das Institut bedarf durchaus eines eigenen Ressorts, das nur in Kriegszeiten mit dem Kriegsministerium in Verbindung tritt. (Bravo!) Schildknecht (Berlin) spricht sich höchst energisch über das demokratische Prinzip der Bürgerwehr aus und erhält lebhaften Beifallsruf. — Friedensburg: Naturgemäß ist die Bürgerwehr eine Communalanstalt, und kann nur unter den Communalbehörden stehen, daher bedarf es für sie gar keiner staatlichen Spitze. — Simion: Wir müssen uns auf den Standpunkt der faktischen Zustände stellen, und daher eine Spitze annehmen; zur Erhaltung der verfassungsmäßigen Freiheit kann die Bürgerwehr nur im äußersten Falle, wenn Staatsbehörden die Verfassung verletzen, einschreiten, Communal-Bürgerwehren werden das nicht können, wenn man sie von einzelnen Communen abhängig macht, deshalb soll die Bürgerwehr ein Staats-Institut sein an dessen Spitze ein eigener Minister stehen müsse. An der Spitze jeder Communal-Bürgerwehr muß ein Bürgerwehr-Rath stehen, ein Provinzial- und ein Central-Rath über diesem, und diesem Bürgerwehr-Rath muß neben dem Bürgerwehr-Minister eine entscheidende Stimme haben, dann kann die Bürgerwehr wahrhaft für die verfassungsmäßige Freiheit auftreten. — Meyer: Das Gesetz bleibe eine wächserne Nase, der Minister thut, was er will: ubi vir, ibi jus; die Selbstständigkeit der Bürgerwehr muß gesichert, muß festgestellt werden. Heinze (Görlitz) spricht im selben Sinne; die Bürgerwehr muß selbstständig sein, und selbstständig vertreten sein. (Bravo.) Wehrtmann (Magdeburg) findet keine Gefahr darin, daß die Bürgerwehr unter dem Minister des Innern stehe, wünscht aber eine Centralisation der Bürgerwehr. Gneißner (Danzig) wünscht einen Centralpunkt der Bürgerwehr, heiße derselbe Commando oder Minister. Thouet (Berlin) stimmt

gleichfalls für einen besondern Minister der Bürgerwehr, wohl aber gegen einen Beirath, der praktisch unmöglich ist. Edler: Wir müssen die Organisation von unten beginnen, unsere Aufmerksamkeit zunächst auf die Führer lenken, die Spitze werde sich dann von selbst finden, sie müsse ein Bürgerwehr-Ministerium sein. Pflücker, nachdem gegen den Schluß der Debatte protestirt worden: So lange Militär uns gegenübersteht, und es sich darum handelt, Staatsstreiche zu begehen, wird uns auch unter selbstständiger Leitung nicht möglich sein, der Gewalt die Spitze zu bieten, da die Gewalt im Besitz aller Mittel ist; hätten die Behörden den Sinn für gesetzliche Freiheit, so wäre manches Ungesetzliche nicht geschehen. Mätze (Bernstadt). Ein besonderer Minister ist nicht nothwendig, soll die Bürgerwehr die Freiheit bewahren, so muß sie aus innerer, eigener Kraft hervortreten und das wird ihr kein Minister befehlen, noch erlauben. Ist die Bürgerwehr von dem Geist durchdrungen, der ihr geziemt, so wird der Geist sie organisiren. (Stürmisches Bravo.) Rühl: Die Bürgerwehr kann ihren Zweck erfüllen durch ihre eigene, durch sich selbst gegebene Organisation; er stimmt für ein Bürgerwehr-Commando für jede Provinz. Pfeiffer: Es ist erforderlich, daß die Bürgerwehr eine Staatsgewalt, die breite Basis des constitutionellen Staates sei, dies müsse aufrichtig der Krone gesagt werden, weil dieselbe, wie unsere politischen Gegner, des Glaubens sind, daß wir nicht demokratisch-constitutionelle Monarchie, sondern rothe Republik wollen. Linderer beharrt bei einem besondern Ministerium für die Bürgerwehr. Simion, nachdem der Schluß der Debatte nicht unterstützt ist, nimmt dieselbe wieder auf und meint, gerade aus der Organisation der Armee müsse man die Organisation der Bürgerwehr lernen, sie sei nicht unthätig gewesen, weil sie organisirt, sondern weil sie nicht organisirt gewesen sei, darum sei auf eine tüchtige Organisation hinzuwirken. Thiel (Elberfeld): Die Bürgerwehr soll wissen, was sie ist, sie soll gefürchtet dastehen und das Militair verringern helfen, für ein besonderes Ministerium stimme er nicht, wohl aber für das Aufgehen der Landwehr in der Bürgerwehr. — Engelmann: Jedes Institut bedarf Zeit für die Stufe einer höheren Vollendung, die Verhältnisse müssen sich in Kürze anders gestalten, wir müßten am deutschen Geiste verzweifeln, wenn wir glauben wollten, das Heer werde stets dem Volke, das es ernährt, so schroff gegenüberstehen. Wünschenswerth sei es, daß die Bürgerwehr nach Communen, Distrikten, Provinzen abgetheilt werde, und daß ein besonderes Ressort im Ministerium dafür da sei; dabei wird das Gesetz stets höher stehen, als der einzelne Mensch, und bei Gewaltthätigkeiten gegen die verfassungsmäßige Freiheit die Bürgerwehr stets für dieselbe eintreten.

Es werden mehrere Anträge verlesen. Der 1. Antrag (Pflücker): Soll der § 5, welcher lautet, daß die Bürgerwehr zum Ressort des Ministers des Innern gehöre, gestrichen werden? — erhält die entschiedenste Majorität.

Der 2. Antrag: Es soll ein General-Commando der Bürgerwehr nach Provinzen und aus den 8 Provinzen ein Convent gebildet werden, ohne dessen Willen das Ministerium gegen die Bürgerwehr nichts thun dürfe, bleibt in der Minorität.

3. Linderer beantragt: Die Bürgerwehr steht unter einem eigenen Ministerium, das sich nur in Kriegszeiten dem Kriegsministerium unterordnet. Der Antrag bleibt gleichfalls in der Minorität.

4. Simion: Ein eigener Minister werde von der Krone ernannt, neben dem ein Beirath stehe, der sie nur zu gesetzlichen Zwecken gebrauchen und ohne dessen Willen die Bürgerwehr nicht aufgelöst werden darf. Der Antrag wird getheilt. — Für einen Minister, von der Krone ernannt, ergiebt sich eine schwache Majorität; für den zweiten Theil stimmt gleichfalls die Majorität, und das Ressortverhältniß der Bürgerwehr ist somit erledigt.

Liste der Mitglieder des Bürgerwehr-Congresses:

Präsident: Dr. Engelmann aus Breslau.

Vicepräsidenten: O.L.G.A. Pfeiffer aus Berlin. Pflücker, Stadtgerichtsrath aus Breslau.

Sekretäre: Tülff. Rawitsch. Schmiedecke (Neisse). Schulz (Brieg).

Commiss.: Dr. Fakt. Schadow. Speyer. A. Hübner jun. Müller. Möller. Friedensburg. Gecht. Breinersdorf. Rawicz. Wollheim. Dellbrück. Lindau. Dr. Weiß. Hartmann. Pflücker. Guhrauer Friedländer.

Anwesende Deputirte: Auras: Heimann, Kaufmann. Bernstadt: Mätze, Rektor. Berlin: Pfeiffer, O.L.G.-Rath. Thouret. Fabrikant. Simion, Buchhändler. Pinzker, Mechanikus. v. Kunowsky, Rentier. v. Herford, Assessor. Schildknecht, Fabrikant. H. Meyer, Fabrikant. Gröning, Kupferstecher. Breslau: Engelmann, Dr. med. Friedensburg, Refer. Guhrauer, O.L.G.-Assessor. Linderer, Zahnarzt. Pflücker, Stadtgerichts-Rath. Rühl, Buchhändler, Cholewa, Apotheker (Stellv.). Brieg: Schulze, Kaufmann. Karlsruh O. S.: Tamme, Gerichtsschreiber. Cunersdorf: Besecke, Gastwirth. Danzig: Gneisner. Elberfeld: Thiel, Oberanf. d. Schützengilde. Frankenstein: Lonsky, Hauptmann. Frankfurt a. O.: Graf Götz. Wrisberg. Lemmer, O.L.G.-Rath. Freiburg: Hanke, Gastwirth. Gründler: Gastwirth. Festenberg: Günther, Gastwirth. Görlitz, Heinze, Oberlehrer. Gleiwitz: Kloß, Schneidermeister. Hirschberg: Großmann, Apotheker. Jauer: Schröbel. Leobschütz: Bernhardt, Doktor. Lauban: Emmerich, Stadtkämmerer. Leobschütz: Becker, Gutsbes. Landsberg a. W.: Schachert, Dr. med. Liegnitz: Meitzen, Maschinenbauer. Myslowitz: Danziger, Lieutenant. Magdeburg: Wehrmann, Assessor. Helms, Kaufmann. Behrends, Buchh. Lissa: Neuburger, Com.-Rath. Markt Bohrau: Brückner, Königl. Assessor. Nordhausen: Reinhard, Assessor. Neisse: Pischel, Major. Neustadt O. S.: Schmiedecke, OLG.-Assessor. Oppeln: Cirves, O.L.G.-Assessor. Nicolai: Meyer, Kfm. (aus Breslau dep.). Neurode: Rawicz, Kfm. (a. Breslau dep.). Oels: Tülff, OLG.-Assessor. Poln. Wartenberg: Mayer, Kürschner. Wieher, Sattler. Spremberg: Weber, Justiz-Commissar. Schmiedeberg: Treutler, Major. Spandau: Poritz, Nagelschmied. Wansen: Limz, Brauer. Weißenfels: Männel, Part. Waldenburg: Hildebrand, Lohgerber. Osterfeld und Taucha: Männel, Partikulier. Wohlau: Schmidt. Schweidnitz: Steinbrück, Gutsbesitzer. Zobten: Heidler, Gutsbesitzer.

Breslau, 15. Decbr. Heut Abend wurden die Deputirten des Bürgerwehr-Congresses in die im Wintergarten sich versammelnde städtische Ressource eingeladen. — Morgen den 16. findet im hiesigen Stadt-Theater, zu Ehren der fremden Deputirten, ein Prolog nebst Extra-Vorstellung statt. Sonntag den 17. ist im König von Ungarn für die genannten Deputirten ein Abend-Bankett veranstaltet, an welchem, so weit der Raum reicht, auch die Mitglieder der hiesigen Bürgerwehr sich betheiligen können.

Communal-Angelegenheiten.

Sitzung der Stadtverordneten am 15. Dec.

Die Neugierde über den Bericht der Deputation an den König hatte ein außergewöhnlich großes Publikum in die Sitzung gelockt. Der Vorsteher-Stellvertreter Grätzer verliest den Bericht über die Deputation an den König und stellt schließlich den Antrag, denselben in den Zeitungen amtlich bekannt zu machen; angenommen. Hierauf entfernte sich das Publikum. —

Die Commission für den Bürgerwehr-Congreß stellte den Antrag, die Stadt möge die Miethskosten für den Saal im deutschen Kaiser, ebenso Heizung und Beleuchtung bezahlen. Das Wehramt zieht den Antrag zurück.

Baurapport vom 11—16. December: 53 Maurer, 20 Zimmerleute, 16 Steinmetzger, 108 Tagearbeiter.

Aus der Strafanstalt sind entlassen 62, es verbleiben 58 Individuen.

Es werden nähere Etatsprüfungs-Commissionen ernannt und beschlossen, einer jeden den Vorsteher der betreffenden Anstalt beizugesellen.

Der Contract wegen Brotlieferung für die Frohnveste und Polizeigefängnisse wird genehmigt, der wöchentliche Bedarf beträgt 28,777 Pfd. Brot.

Der Elementarlehrer Wagner bittet um 50 Rtlr. Vorschuß, den er monatlich mit 2 Rtlr. Abzug bezahlen will; der Magistrat bevorwortet das Gesuch; allgemeines Murren in der Versammlung; Vorsitzender erklärt, der Bittsteller habe eine zahlreiche Familie und nur 200 Rtlr. Gehalt. Samosch beantragt, ihm die 50 Rtlr. zu schenken; worauf der Vorsitzende die Eröffnung macht, es sehe in den Kassen der Stadt ziemlich schlecht aus und man möge »abwarten;« die Versammlung stimmt für »abwarten.«

Ein Gesuch des Lehrers Letzner, um die ihm zugesicherte Remuneration von 96 Thaler, sowie des Pächters des Packhofes vor dem Nikolaithore, um baldige Herstellung des Brandschadens und 500 Thlr. Schadenersatz, werden an den Magistrat verwiesen.

Betreffs des Baues der Schweidnitzer Chaussee ist ein Schreiben des Oberpräsidenten eingegangen, daß der sofortige Angriff nicht möglich ist, weil die projectirte Baulinie nicht eingehalten werden kann, selbst nicht bei Erteilung einer Expropriationsberechtigung, denn die Ansprüche seien zu hoch, welche einzelne Grundbesitzer machten; sodann würden 400 Rtlr. für die Arbeiter verbleiben, was zum Zwecke allgemeiner Arbeitsbeschäftigung ohne bedeutendes Resultat bleiben würde; der Staat aber habe den Grundsatz, keine Chausseen zu bauen, sondern er wolle nur die Chausseebauten unterstützen; das Oberpräsidium verspricht bei Bildung eines Actienvereins oder Selbstbau Bevorwortung bei der Behörde zur Unterstützung aus der Staatskasse.

Magistrat zeigt an, daß die zur Anschaffung der Winterbekleidung (für wen?) bewilligten 50 Rtlr. nicht ausreichten, er bittet um Genehmigung der Etatsüberschreitung; da »doch nichts dagegen zu thun sei,« giebt die Versammlung ihre Beistimmung zu erkennen.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Von unserm Robert Blum.

Drei Momente aus seinem Frankfurter Leben.

(Beschluß.)

Durchs ganze Thal hin war fröhliche Bewegung; denn sie hatten in der Bergstraße geherbstet; der Wein war gerathen, und wie man uns sagte, zum großen Theil schon verkauft, was denn allerdings eine Hauptsache für den armen Weinbauer ist. Nun begegneten uns Karren auf Karren mit vollen Fässern; die Leute schwatzten laut, Mädchen und Buben sangen, schrieen unserm Wagen nach, die Häusermasse von Bensheim stieg mit ihren Thürmen ans Mondlicht herauf, und aus den Fenstern des Gasthauses zur Sonne blinkten uns die Kerzen des Festabends entgegen. — „Ach! siehe da Herr Blum!" bewillkommte uns der freundliche Wirth, dem der Volksredner und Volksmann schon mehrmals ein lieber Gast gewesen war. „Herr Blum!" — „Robert Blum!" lief das Geflüster durch die Gruppen der Stammgäste, welche ihren Sonntag hier beim Schoppen und beim „Federweißen" beschlossen. Mancher trat an ihn heran, ihm die Hand zu reichen. Er nahm das Alles mit freundlicher Gleichmüthigkeit auf, ohne von diesen Huldigungen viel Wesen zu machen; doch that er keineswegs als wenn er über die Zuthunlichkeit des Landvolks vornehm hinaus wäre. — Wir tranken auch noch einige Gläser Federweiß, stießen fröhlich an und freuten uns der Rückerinnerung an diesen Tag, der uns unverhofft so wohl gerathen war. — Die Damen hatten ihre besondere Freude, daß sie sich von den dunklen Morgen-Aspekten nicht hatten abschrecken lassen, und thaten sich was darauf zu gut, so tapfer gewesen zu sein. — „Hab' ich nicht gesagt, Herr Blum — lachte eine der Damen, ein junges liebenswürdiges Fräulein — daß ich mich recht wacker zeigen würde? Und habe ich nicht schön Wort gehalten?' — „Ja, Sie sind ein liebes prächtiges Kind! — versetzte er — ich wollte, man könnte auf viele Männer so vertrauen, wie auf Sie!" — Die Eisenbahnstunde mahnte auch hier zum Fortgehen. Als unser wackerer Führer auf dem Bahnhof von uns schied, reichte er Blum treuherzig die Hand: „na, kommen Sie bald wieder, Herr Blum, daß ich noch mal die Ehre habe, Sie zu führen!" — „Das soll geschehen, Joseph — war die Antwort — wenn Gott Leben und Gesundheit schenkt!" Blum ist aber nicht wiedergekommen — Leben und Gesundheit! Wo seid ihr hin?

3.

Der dritte Moment kam fünf Tage später in der Paulskirche — am 13. Oktober. Da ging Blum an mir vorbei, sagte: „heute Mittag reise ich ab nach Wien!" und gab mir die Hand zum Abschied. — „Nun glückliche Reise und gute Verrichtung Lassen Sie sich nur nicht todtschießen!" — „Ja, das kann mir auch geschehen! Man muß es nehmen wie es kommt." — Das war das letzte Wort aus seinem Munde. — Vier Wochen darauf war es in Erfüllung gegangen.

Am Abend des 8. November saß ich mit zwei Freunden im Gasthaus zum grünen Baum. Die Nachricht: ‚Robert Blum ist verhaftet!" erregte alle Gemüther. Sein Schicksal war unser Gespräch. — „Was werden sie mit ihm machen? — „Den schießen sie todt!" rief ich, von einer Ahnung ergriffen. — „O, das werden sie nicht, das dürfen sie nicht!" — „Was dürfen sie nicht? Sie dürfen und wagen jetzt Alles! Und so gewiß, als ich dieses Glas Wein auf sein Wohl trinke, sie schießen ihn todt!" — Ein mir bekannter Offizier mischte sich in unser Gespräch mit der Bemerkung: was denn eigentlich Blum in Wien zu thun gehabt? er hätte dort wegbleiben sollen! — „Herr Hauptmann, fragte ich, wenn Sie eine Festung zu vertheidigen haben, können Sie da von der Bastion wegbleiben?" — „O, das ist ganz etwas anders. Das ist mein Dienst und meine Pflicht." — „Nun, wenn der Dienst Ihnen höher steht, als eine Idee, so antwort' ich, auch Robert Blum stand im Dienst einer hohen Macht!" — „Daß ich nicht wüßte! in welchem denn?" — „Im Dienst der Freiheit!" — Der Offizier schwieg. — Und ist er für sie gefallen, so hat er sein Wort gelöset. **Hat er nicht hundert Mal gesagt: Der Freiheit gilt mein Leben — ?"** —

Der Offizier schwieg, biß auf seinen Schnurrbart und sah nachdenkend vor sich hin. Wir trennten uns. Ich konnte die Todesgedanken nicht los werden, während ich in finsterer Nacht durch die öden Straßen wanderte. An der Paulskirche, wo ich Blum so oft gesehen und gehört hatte, stand ich still. Nun — sagte ich vor mich hin — Du warst ein Mann! Haben sie Dich ermordet, so haben sie einen Riesen aus Dir gemacht. Da schlug es zwölf Uhr vom Dom. Mir war, als spräche seine mächtige Stimme durch die Nachtgewölke:

Mitternacht! — Noch wenig Stunden!
Und des Lebens Traum ist todt,
Und aus mörderischen Wunden
Strömt mein Blut ins Morgenroth.
Deutsches Volk! für Dich zu sterben
War mein Sieg und Marterthum.
Willst Du meinen Lorbeer erben?
Laß nicht ab vom Freiheitwerben —
Kämpfe! — denk an Robert Blum!

Der deutsche Patriot.

Historisch-romantische Skizze aus dem neuesten dänisch-deutschen Krige.

Von Carl Lindow.

(Fortsetzung.)

Der Erlaß vom 1. Oktober 1802, durch den die dänische Regierung die neu eingeführte Grundsteuer auch auf die nach der bisherigen Verfassung steuerfreien Prälaten und Adligen ausdehnen wollte, gab zu vielen Erörterungen Anlaß, die jedoch ohne Erfolg blieben.

Die Auflösung des deutschen Reiches, welche am 9. September 1806 geschah, glaubte Dänemark benützen zu müssen, um das deutsche Herzogthum Holstein mit den dazu gehörigen Landschaften gleichfalls seiner Krone einzuverleiben. Dänemark beeilte sich daher zu proklamiren, daß fortan ganz Holstein zu dem gesammten unter dänischem Scepter stehenden Reichskörper als ein in jeder Beziehung völlig ungetrennter Theil verbunden und allein der unumschränkten Botmäßigkeit des Königs unterworfen sein sollte. Obschon sich gegen dies eigenmächtige Verfahren viele deutsche Patrioten erhoben, so blieb es doch dabei, umsomehr, als bald darauf Dänemark und somit auch Schleswig und Holstein mit in den Krieg Frankreichs gegen Deutschland von **Napoleon** verwickelt wurden. Das durch diesen Krieg, welcher für Dänemark unglücklich ausfiel, auch die beiden Herzogthümer wesentliche Nachtheile erfuhren, wird einleuchtend sein. Dänemark verlor das Königreich Norwegen, und erhielt dafür schwedisch Pommern und die Insel Rügen, welche Länder es jedoch an Preußen gegen das deutsche Herzogthum **Lauenburg** mit der Verpflichtung abtrat: die in diesem Lande bisher übliche Verfassung aufrecht zu erhalten, mit deren Erfüllung Dänemark es aber ebensowenig Ernst zu sein scheint, als wie mit Schleswig und Holstein.

Der durch den Friedensschluß von 1815 gestiftete **deutsche Bund** nahm Holstein und Lauenburg als deutsche Herzogthümer auf, und die 1806 ausgesprochene Einverleibung Holsteins mit den dänischen Erbstaaten wurde als unstatthaft aufgehoben. König **Friedrich VI.** genehmigte dies auch durch seinen Beitritt zu dem deutschen Bunde (Wiener Schlußacte v. 15. Mai 1820 Art. 1).

Nichtsdestoweniger hatte Dänemark kein Mittel unversucht gelassen, die deutschen Länder zu dänisiren. Es wurden vorzugsweise nur dänische Beamte angestellt, dänische Versammlungen betrieben, und in den Schulen dänische Sprache eingeführt.

Die Verfassungsfrage der Herzogthümer würde nun öfters zur Sprache gebracht, allein es blieb beim Alten, bis 1830 **Lornsen** seine berühmte Schrift: „das Verfassungswerk in Schleswig-Holstein" herausgab, und das Interesse daran allgemeiner wurde. Lornsen würde, da, „seine Handelsweise hätte gefährlich werden können," zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Es bildete sich nun ein eigenes Organ, welches, unter Redaction des Advokaten **Olshausen**, die Verfassungen aller drei Länder zu vertreten suchte.

Im Jahr 1831 kam nun noch zur Verfassungsfrage auch die der Erbfolge zur Sprache, wodurch sich endlich die dänische Regierung genöthigt sah, 1834 Schleswig seine gegenwärtige provinzial-ständische Verfassung zu geben. Als sich darauf die politischen Zustände auch hier in der Presse Luft zu machen suchten führte man die Censur ein, welche bis dahin noch nicht bestanden hatte. Die Anträge der Wiederaufhebung derselben auf Oeffentlichkeit ihrer Berathungen, allgemeine Militärpflicht wurden abgewiesen. Auch die Wiedervereinigung beider Herzogthümer Schleswig und Holstein, ihre finanzielle Trennung von Dänemark (welches bekanntlich sehr verschuldet), die Ernennung eines verantwortlichen Ministeriums blieben unberücksichtigt, im Gegentheil, man verbot sogar den Zusammentritt von Volksversammlungen.

Auf Christian VIII., welcher 1839 den Thron Dänemarks bestieg, setzten nun die Herzogthümer ihre ganze Hoffnung, allein auch er ließ Alles beim Alten. 1842 endlich sicherte er Schleswig und Holstein zu, daß die bisherige Verbindung dieser beiden Länder erhalten werden solle. 1844, also nach zwei Jahren, schien der König aber diese Zusicherung schon wieder vergessen zu haben, denn die Erklärung des Ministers, daß der König einen Antrag auf Erlassung eines Gesetzes über die absolute und ewige Vereinigung der beiden Herzogthümer mit dem Königreiche gern annehmen werde, zeugte zu deutlich davon.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der am 17. Decbr. 1848 predigenden Herren Geistlichen.

Evangelische Kirchen.

St. Elisabeth. Frühpr.: S. S. Grüger, 5½ U.
Amtspr.: Pastor Rother, 8½ U.
Nachmittagspr.: Sen. Gierth, 1 U.
St. Maria Magdalena. Frühpr.: Cand. Renner, 5½ U.
Amtspr.: Diac. Schmeidler, 8½ U.
Nachmittagspr.: Sen. Berndt, 1½ U.
St. Bernhardin. Frühp.: G. S. Weingärtner, 5½ U.
Amtspred.: Sen. Krause, 8½ U.
Nachmittagspr.: G. S. Gossa, 1½ U.
Hofkirche. Amtspr.: C. R. Falk, 9 U.
Nachmittagspr.: Pred. Tusche, 2 U.
11,000 Jungfrauen. Amtspr.: Pred. Hesse, 9 U.
Nachmittagspr.: Cand. Hildebrand, 1½ U.
St. Barbara. Amtspr. f. d. Milit.-Gem. G. S. Frommberger, 9½ U.
St. Barbara. Amtspr. f. d. Civ.-Gem.: Eccl. Kutta, 7 U.
Nachmittagspr.: Pred. Knüttel, 12½ U.
Krankenhospital. Amtspr.: Pred. Dondorf, 9 U.
St. Christophori. Vormittagspr.: Past. Stäubler, 7 U.
Nachmittagspr.: Pastor Stäubler, (Bibelst.) 1½ U.
St. Trinitatis. Cand. Renner, 8½ U.
St. Salvator. Amtspr.: Pred. Blumenberg, 7½ U.
Nachmittagspr.: Eccl. Laffert, 12½ Uhr.
Armenhaus. Pred. Jäkel, 9 U.

Katholische Kirchen.

St. Johann. (Dom.) Amtspr.: Canonic. Dr. Förster.
St. Maria. (Sandkirche.) Cur. Gomille.
Nachmittagspr.: Capl. Spieske.
St. Vincenz. Frühpr.: Cur. Scholz.
Amtspr.: Pfarrer Bendier.
St. Dorothea. Frühpr.: Pfarrer Jommer.
Amtspr.: Cur. Pantke.
St. Adalbert. Amtspr.: Cur. Kammhoff.
Nachmittagspr.: Pfarrer Lichthorn.
St. Matthias. Frühpr.: Capl. Purschke.
Amtspr.: Pfarrer Hoffmann.
St. Corpus Christi. Amtspr.: Capl. Scholz.
St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
St. Anton. Amtspr.: Cur. Peschke.
Kreuzkirche. Frühpr.: Ein Alumnus.

Christkatholischer Gottesdienst.

St. Bernhardin. Amtspred.: Pred. Vogtherr. 11 Uhr.
Im Armenhause. Nachmittags: Pred. Hofferichter. 3 Uhr.

Vermischte Anzeigen.

Bald zu beziehen
ist Schmiedebrücke Nr. 59, der 1ste Stock, vornheraus bestehend aus 2 Stuben, 1 Alkove nebst Küche, Keller und Bodengelaß.

Züchen-Leinwand,
den vollständigen Ueberzug von 1 Rthlr. 5 Sgr. an empfiehlt die Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung **Metzenberg u. Jarecki**, Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

Karrirte Flanelle
empfiehlt zu sehr billigen Preisen die Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung:
Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

Wollene Umschlagetücher
zu äußerst billigen Preisen, empfiehlt die Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung
Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

Schumann's
Cosmoramen,
befinden sich Oder- und Messergassen-Ecke. Parterre. Näheres die Zettel.

Haar-Arbeiten.
Alle Arten künstlicher Haararbeiten werden sowohl von ausgegangenen wie auch kurzen Haaren zu den billigsten Preisen angefertigt von der Frau Post-Conducteur **Maierska**, Ketzerberg Nr. 22.

Wohnung für Herren, auch wenn es gewünscht wird mit Kost und Bedienung, unter sehr billigen Bedingungen ist zu haben Catharinen-Straße Nr. 7, im Hofe links 3 Stiegen.

Frische gute
gebackene Pflaumen
das Pfund 1 Sgr. 9 Pf., 5 Pfd. mit 7 Sgr. 6 Pf., so wie auch gute schöne gezoffene Pflaumen das Pfd. 3 Sgr., im Ganzen noch etwas billiger, sind zu haben auf der Schmiedebrücke im Obstkeller, gradeüber vom Wurstmacher Dietrich.

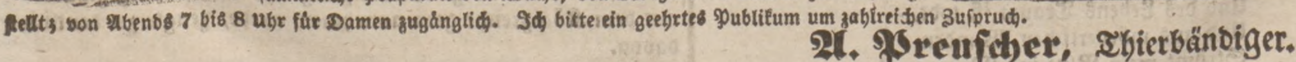
Der große Ausverkauf
Schweidnitzerstr. Nr. 5, im goldnen Löwen, neben dem Tabak-Gewölbe des Herrn Herzog
wird nur noch bis zum 30. d. M. fortgesetzt, und werden verkauft um bis dahin, gänzlich zu räumen 14/4 und 16/4 große wollene Beruhigungstücher à 25 Sgr. 1½ und 2 Rthlr.; feine französische und Wiener Tücher à 3, 4, 5 und 6 Rthlr.; 6/4, 8/4 und 9/4 große wollene und halbwollene Tücher à 10, 12 und 15 Sgr.; Damen-Shawls in Casimir und Seide à 1½, 2 und 3 Rthlr.; ächt ostindische Taschentücher à 20, 25 Sgr., 1 bis 1½ Rthlr.; ächte schweitzer Taschentücher à 5 Sgr.; moderne Westenstoffe in Wolle, Sammt und Seide von 12 Sgr. an, Herren-Halstücher und Shawls in Seide und Wolle von 10 Sgr. an; besonders empfehle ich **500 Stück Kleider** in Mouslin de laine, Toil du Nord, Kamlotts und halbwollene Stoffe zu dem auffallend billigen Preise von 1½, 2 und 3 Rthlr.
J. Ringo.

Im Ausverkauf,
Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldenen Löwen,
werden verkauft, um bis zum 30. d. M. gänzlich zu räumen: wollene und halbwollene Stoffe, die sich hauptsächlich zu Hauskleidern gut eignen, à 1½ bis 2 Rthlr., Mousselin de laine in den neuesten Dessins von 2 bis 3 Rthlr., echte Kleider-Kattune von 32, 35 bis 40 Sgr. das Kleid, 6/4 breite Halb-Lama von 5 Sgr. ab, 8/4 und 10/4 breite Thibets, Camlots, Twills in allen Farben, von 5 bis 10 Sgr. die Elle, 12/4, 14/4, 16/4 große wollene Umschlagetücher 25 Sgr., 1, 1½ bis 2 Rthlr., 4/4, 7/4, 8/4 große Kattun- und Köper-Tücher, à 5, 6 bis 8 Sgr., Cravattentücher von 6 Sgr. ab.
Für Herren: Westenstoffe in allen Gattungen, à 10, 15 und 20 Sgr, seidene Halstücher, Shawls und Taschentücher von 25 Sgr. ab, wollene Halstücher und Shawls von 12 bis 15 Sgr., Bukskins, wollene Jacken und Beinkleider.
J. Ringo.

Bitte nicht zu übersehen!
Weihnachts-Geschenke
in Galanterie-Waaren und feinen Papparbeiten, sowohl Wiener, Offenbacher und Pariser Fabrikat, desgl.: feine **Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Porte-monnaies, Cartonagen, Damen-Necessair's** rc. rc., eben so eine große Auswahl höchst eleganter **Stammbücher** und geschmackvollster **Schreibebücher**, so wie viele andere der nützlichsten Gegenstände, empfiehlt um zu räumen, **„zu den allerbilligsten Preisen"**
die neue Papier- und Galanterie Handlung
von Joh. Kletschoff,
Buttermarkt Nr. 6, nahe an der Riemerzeile, auch während des Weihnachts-Marktes, **in einer Bude**, und zwar auf dem Paradeplatz vis à vis den 7 Churfürsten.

Tempelgarten.

In der großen Menagerie, worunter sich die seltensten Exemplare befinden, **Löwen** aller Gattungen, **Panther, Tiger** u. s. w., finden täglich zwei Fütterung u. Zahmheits-Produktionen der Raubthiere, die 1. um 1 Uhr, die 2 um 4 Uhr statt; die Abrichtungen werden ausgeführt von Johanna Preuscher. Auch ist das große
anatomische Museum,
sämmtliche Präparate von Wachs, von Morgens bis Abends zur Schau gestellt; von Abends 7 bis 8 Uhr für Damen zugänglich. Ich bitte ein geehrtes Publikum um zahlreichen Zuspruch.
A. Preuscher, Thierbändiger.





Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.